

Golßen 2 1/2, Greifenberg 2 1/2, Greifenhagen 7 1/2, Greifswald 15, Grimmen 5, Guben 15, Havelberg 2 1/2, Heringsdorf 15, Hohenlysen 5, Jüterbog 10, Kallberge-Rudersdorf 5, Kirchhain 5, Königsberg N. W. 12 1/2, Königswinterhausen 15, Köslin 12 1/2, Kolberg 17 1/2, Konitz 5, Kurth 5, Labes 5, Landsberg (Warthe) 12 1/2, Rauenburg i. P. 5, Rudenwalde 12 1/2, Rüben 5, Rübenau 5, Wejertitz 10, Rauen 15, Raugard 5, Neudamm 10, Neumark 10, Neuruppin 12 1/2, Neustettin 7 1/2, Rowawes 20, Tarnoburg 17 1/2, Pasewalk 5, Peitz 5, Perleberg 10, Potsdam-Neubabelsberg 20, Prenzlau 10, Priekow 5, Putbus 5, Rühl 7 1/2, Rathenow 12 1/2 (ab 1. Oktober 1923: 15), Reppen 2 1/2, Rummelsburg 5, Sahnitz 5, Schlabitz 7 1/2, Schneidemühl 15, Schönflante 5, Schwedt 5, Schmielew 7 1/2, Senftenberg 15, Sommerfeld (Frankfurt a. O.) 7 1/2, Sorau (Waußig) 12 1/2, Spremberg 10, Stargard i. P. 15, Stolp 15, Stralsund 15, Strasburg N. W. 2 1/2, Trausburg 15, Sülz 15, Teltow 7 1/2, Templin 2 1/2, Torgelow 5, Trebbin 12 1/2, Trepow a. d. R. 2 1/2, Adersmünde 5, Hellen 5, Werder 20, Wittensberge 15, Wittich 2 1/2, Wolgast 2 1/2, Wriegen 2 1/2, Wusterhausen 2 1/2, Zehdenitz 2 1/2, Zeuthen 5, Zielesing 2 1/2, Zossen 20, Züllichau 5.
 Eisenbahngelände: Bismarck 15, Sahnitz 15, Kolberg 2 1/2, Hühne, Heringsdorf und Sminowende je 10 Proj., Putbus 5 Proj.

Kreis XII Provinz Ostpreußen und die östlich des polnischen Korridors gelegenen Teile Westpreußens.
 Königsberg 22 1/2, Allenstein 15, Angerburg 7 1/2, Bartenstein 10, Bischofsburg 2 1/2, Bischofsstein 5, Braunsberg 10, Czarn 20, Deutsch-Eylau 10, Elbing 17 1/2, Eydtkuhnen 5, Frankefelde 2 1/2, Gerbauen 10, Goldap 12 1/2, Gumbinnen 15, Heiligenbeil 7 1/2, Heilsberg 7 1/2, Heinrichswalde 5, Insterburg 15, Johannisburg 5, Labiau 7 1/2, Lötzen 10, Lyda 15, Marienbowa 10, Marienburg 12 1/2, Marienwerder 12 1/2, Neidenburg 7 1/2, Orlau 7 1/2, Osterode 15, Pillau 10, Pillkallen 7 1/2, Pr. Eylau 5, Pr. Holland 10, Ragant 5, Rastenburg 12 1/2, Rößel 5, Seeburg 5, Sensburg 5, Stallupönen 12 1/2, Stuhm 5, Taplan 10, Tilsit 17 1/2, Weßlau 7 1/2, Wormditt 2 1/2.

Berlin, den 4. März 1923.
Deutscher Buchdrucker-Verein E. V. **Verband**
 gez. Heenemann, Dr. Woelck. **der graphischen Hilfsarbeiter und**
Verband der Deutschen Buchdrucker **-arbeiterinnen Deutschlands**
 gez. Joseph Seitz Otto Kraus. **gez. E. Bucher Ernst Hornke**
Gutenberg-Bund **Graphischer Zentralverband**
 gez. Paul Ehrnert **gez. Hornbach**

Erhöhung des Kostgeldes für Lehrlinge

Das Kostgeld für Lehrlinge wird erhöht im ersten Lehrjahre um 5 Proz., im zweiten um 7 1/2 Proz., im dritten um 10 Proz. und im vierten um 15 Proz. der Gesamtzulage der Lohnklasse C (Verheiratete) des neuen Lohn-tarifs für Gehilfen. Demnach beträgt das Kostgeld für Lehrlinge ab 4. März:

Orts-schlag	Erstes Lehr-jahr	Zweites Lehr-jahr	Drittes Lehr-jahr	Viertes Lehr-jahr	Orts-schlag	Erstes Lehr-jahr	Zweites Lehr-jahr	Drittes Lehr-jahr	Viertes Lehr-jahr
0	3090	4700	5710	7725	15	4255	5415	6575	8890
2 1/2	3785	4815	5855	7915	17 1/2	4345	5530	6720	9085
5	3890	4940	6000	8120	20	4435	5645	6860	9275
7 1/2	3975	5055	6145	8310	22 1/2	4530	5770	7000	9475
10	4070	5175	6285	8505	25	4625	5895	7150	9675
12 1/2	4160	5290	6430	8700					

Zum neuen Lohn-tarif

Die diesmaligen Verhandlungen der Tarifkommission zur Festsetzung eines neuen Lohn-tarifs standen unter einem sehr ungünstigen Stern. Die durch die neuere und voraussichtlich noch weitergehende Stützung der Markt herbeigeführte teilweise Hemmung der Leuerungs-wellen der letzten Wochen hatte in Unternehmerkreisen eine starke Gegenbewegung gegen jede weitere Steigerung der Löhne zur Folge, die insbesondere den Unternehmern im deutschen Buchdruckgewerbe in charakteristischer Sympathie als Richtschnur ihres Handelns auf dem Lohngebiete diente. Infolgedessen begegneten die Forderungen der Gehilfenvertreter auf eine Erhöhung der bis 3. März gültigen Löhne um 7 1/2 Proz. für die nächsten beiden Lohnwochen und einer Sonderzulage von 30 Proz. des Tariflohns für die besetzten Gebiete der Tarifkreise II, III und IV sowie für die Städte Hamburg und Frankfurt a. M. von vornherein dem schärfsten Widerstande der Prinzipalvertreter. Sie verneinten von vornherein nicht nur die Berechtigung jeder weiteren Lohn-erhöhung, sondern erhoben sogar die Forderung eines Lohnabbaues für die Kreise IX, XI und XII; für die besetzten Gebiete des Kreises II verneinten sie gleichfalls die Berechtigung einer Sonderzulage aus wirtschaftlichen Gründen, höchstens von politischen Gesichtspunkten aus glaubten sie eine Zulage im Ausmaße von etwa 10 Proz. zugestehen zu können, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß ihnen dafür aus Reichsmitteln Entlastung zuteil werde.

Daß bei solch scharfen Gegenjahren jede Verständigung im Rahmen der Tarifkommission ausgeschlossen war, braucht wohl hier nicht näher begründet zu werden. Wir ersparen uns daher eine Wiederholung der beiderseitigen Begründungen. Jeder Leser des „Korr.“ kennt sie aus früheren Berichten über die Lohnverhandlungen in unserm Gewerbe. Sie waren auch diesmal nicht anders. Auf Gehilfen-seite bot die große Not der Kollegen-schaft und das ständige Zurückbleiben des Buchdruckerlohnes hinter den notwendigsten Kosten der Lebenshaltung mehr als genug Beweismaterial, während von Unternehmer-seite die Lage des Gewerbes in den düstersten Farben vorgeführt wurde, ohne jedoch auch nur den geringsten Ausblick zu einer halbwegs annehmbaren Verständigung zu eröffnen. Es mußte daher schon am Abend des ersten Tages das Zentralschlichtungsamt zur Entscheidung angerufen werden. Dieses fällt am folgenden Tage nach mehrstündiger Anhörung der Parteien und nach langer Sonderberatung in den späten Abendstunden einen Schieds-spruch, wonach der Spitzenlohn vom 4. bis 16. März (einschl.) um 2 1/2 Proz. erhöht und über die übrigen Forderungen die Parteien am nächsten Tage versuchen sollen, sich in unmittelbaren Ver-

handlungen zu einigen. Falls letzteres nicht gelingen sollte, erklärte sich das Zentralschlichtungsamt bereit, noch am gleichen Tage (3. März) eine Entscheidung auch über diese strittigen Fragen zu treffen. Wie nach Lage der Dinge zu erwarten, war es im Rahmen der Tarifkommission auch am folgenden Tage nicht möglich, zu einer restlosen Verständigung zu kommen. Nur bezüglich der geforderten Sonderzulagen für Mannheim, Offenburg, Appenweier und Rehl einigten sich die beiderseitigen Vertreter auf eine wöchentliche Sonderzulage von 1000 M. in der Spitze. Das Zentralschlichtungsamt mußte also abermals in Tätigkeit treten. Und diese Instanz, die, wie am Tage vorher, unter der Leitung von drei vom Reichsarbeitsminister ernannten Unpartei-schen verhandelte, fällt in den späten Abendstunden des 3. März folgenden zweiten Schieds-spruch:

1. Der Schlichtungsausschuss hält sich nach dem Wortlaut des § 4 des Tarifs nicht für befugt, Leuerungs-zuschläge oder -abschläge zum Ausgleich der Unterschieden der Lebenshaltung in gewissen Städten gegenüber andern durch Schieds-sprüche festzusetzen. Derartige Regelungen können nur zwischen den Parteien frei vereinbart werden. Die Anträge bezüglich der Städte Hamburg, Frankfurt a. M. und des Ostens erledigen sich hierdurch.
2. Zu den vom 4. März bis 16. März inkl. gültigen Spitzenlöhnen treten mit Rücksicht auf die durch die besonderen Verhältnisse im Westen, die bei Abschluß des Tarifvertrags nicht vorhersehbar waren und grundlegende Veränderungen hervorgerufen haben, wöchentliche Zulagen
 I. für die Städte Mainz und Wiesbaden in Höhe von 1500 M.
 II. für das besetzte Gebiet des Kreises II und dieentgen an-grenzenden Gebiete, die von den Reichs- oder Staatsbehörden wie das besetzte Gebiet behandelt werden, in Höhe von 9000 M.
- III. bezüglich Mannheim bewendet es bei der Regelung, die die Parteien heute vereinbart haben.

Nach Fällung dieses zweiten Schieds-spruches hielten die Parteien noch in der gleichen Nacht Sonderberatungen ab, um zu diesen Ent-scheidungen Stellung zu nehmen. Da die Arbeitnehmervertreter des Zentralschlichtungsamtes den Schieds-sprüchen aus taktischen Gründen ihre Zustimmung gegeben hatten, entschledten sich die Gehilfenvertreter, wenn auch unter ersten Bedenken für Annahme dieser Entscheidung. Die Prinzipale dagegen lehnten beide Schieds-sprüche in ihrer Gesamt-heit ab; insbesondere war für sie die nur 13tägige Dauer des neuen Lohn-tarifs von ausschlaggebender Bedeutung für die Ablehnung. Sie stützten sich insbesondere auf zwei am gleichen Tage für das graphische Gewerbe (für die Buchbinder und die Kartonnagenindustrie) im Reichs-arbeitsministerium gefällten Schieds-sprüche, die sowohl materiell wie nach ihrer Dauer für die Unternehmer wesentlich günstiger als die durch das Zentralschlichtungsamt für das Buchdruckgewerbe gefällten Schieds-sprüche sind. Wir behalten uns für übernächste Nummer noch eine besondere Nachlese der diesmaligen Verhandlungen und deren Er-gebnis vor und beschränken uns daher zunächst nur auf diese kurze Skizzierung der Hauptpunkte. Am vierten Tage verhandelten zunächst noch die Organisationsvorstände über eine endgültige Entscheidung, die dann auch in der Weise gefunden wurde, wie dies im letzten Absatz der offiziellen Bekanntmachung der Tariforganisationen (siehe Titelseite der vorliegenden Nummer) zum Ausdruck kommt. Wir glauben, daß mit uns alle Kollegen es begrüßen würden, wenn die fernere wirtschaftliche Entwicklung es uns ermöglichte, in Zukunft ohne weitere Lohn-erhöhungen in bessere und gesündere Verhältnisse zu kommen. Sollte das nicht der Fall sein, so beschränkt auch die auf freier Vereinbarung letzten Endes zustande gekommene Beweiskraft der Dauer des neuen Lohn-tarifs unsere diesbezügliche Bewegungsfreiheit in keiner Weise.

Die Verhandlungen der Tarifkommission nahmen demnach diesmal vier Tage (mehrmals bis spät in die Nacht hinein) in Anspruch; sie waren von Prinzipal-seite viel zahlreicher als bisher beschickt; insbe-sondere aus dem Osten und Westen Deutschlands. Während die Prin-zipalvertreter aus dem Westen in der Frage der Sonderzulagen für das besetzte Gebiet alle Mühen sprangen ließen, um diese aus äußerster Beschränkung, wandten die Vertreter aus den östlichen Tarifkreisen alle nur erdenkliche Mühe auf, um unter Betonung der „billigen“ Lebensverhältnisse und der niedrigen Löhne der übrigen Arbeiter-schaft in den Tarifkreisen IX, XI und XII einen Lohnabbau im Buchdruck-gewerbe für ihren Bereich zu erzielen. Die Gehilfenvertreter hatten daher mehr als je zuvor ihre ganze Kraft aufzubieten, um diese Ver-suche zum Scheitern zu bringen. Zwischen-durch wurden außerdem noch die verbliebenen Reste der neuen Ortszuschlagsregelung erledigt; wobei insbesondere für den Kreis III große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die hierbei nachträglich noch erzielte Umwandlung der durch Schieds-spruch anerkannten Sonderzulage für Mainz und Wiesbaden in eine entsprechende Erhöhung der diesbezüglichen Ortszuschläge dürfte sich zweifellos auf die Dauer als zweckmäßiger und daher als berechtigt erweisen. Die in vorliegender Nummer gleichfalls veröffentlichte Liste der Ortszuschläge hat Gültigkeit vom 1. März d. J. an; es sind also die daraus sich ergebenden Erhöhungen vom 1. März ab nachzuzahlen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die all-gemeinen tariflichen Rück-sichten für die Ortszuschläge für einzelne Orte in mehreren Tarifkreisen niedrigere Ortszuschläge ein-gesetzt sind als in diesen Orten nach örtlicher Vereinbarung schon anerkannt oder bezahlt wurden. Diese besonderen örtlichen Vereinbarungen werden jedoch durch das neue Ortszuschlagsverzeichnis nicht aufgehoben. Am übrigen behalten wir uns, wie schon erwähnt, vor, dem neuen Orts-zuschlagsverzeichnis wie auch den diesmaligen Lohnverhandlungen noch

eine besondere Betrachtung folgen zu lassen. Der Abschluß dieser Verhandlungen am Sonntag (1. März) nachmittags und die Fertigstellung dieser Nummer in der Nacht vom 4. zum 5. März verbieten uns eine eingehendere Behandlung dieser Fragen in vorliegender Nummer. Wir hoffen jedoch, mit diesen kurzen Darlegungen der Kollegenschaft sowohl den Ernst wie auch die Tragweite der neuen Lohnvereinbarung zunächst deutlich genug vor Augen geführt zu haben. Pflicht jedes Verbandsmitgliedes ist es, die reifliche Ein- und Durchführung des neuen Lohn-tarifs in jeder Beziehung nach besten Kräften zu unterstützen!

Korrespondenzen

Kue i. Sa. Unstere Generalversammlung am 18. Februar hätte besser besucht sein können. Vorsitzender Lauterbach erwähnte in seinem Jahresbericht, daß auch hierorts zwölf Buchdrucker sich in anderen Berufen ein besseres Dasein verschafften. Nach dem Vortrag der Jahresrechnung des Kollegen Stab wurde der Ortsbeitrag erhöht; es sind 5 Proz. des immer bekanntgemachten Verbandsbeitrages festgesetzt worden. Da der seitherige Vorsitzende ebenfalls den Beruf wechselte, macht sich eine Neuwahl nötig. Der Gesamtvorstand wurde überhaupt bis auf den Kassierer und Schriftführer völlig neu gewählt. Vom nächsten Quartal ab wird der „Korr.“ wieder wie früher obligatorisch eingeführt. Daß der neue Tarif zur Durchführung kommt, ehe das Resultat der Abstimmung vorliegt, rief Verwunderung hervor, auch daß er sich schon vor der Abstimmung in Druck befand. Die Redaktionsbemerkung an unserm letzten Bericht kam zur Sprache. Es wurde dies bedauert und kritisiert.

Berlin. (Generalversammlung am 14. Februar.) Kollege Braun erstattete in gedrängter Kürze den Bericht über die stattgehabten Lohnverhandlungen mit dem in Nr. 10 des „Korr.“ mitgeteilten Resultat. Redner erörterte hierauf die gesamte wirtschaftliche Konstellation und die Auswirkung eines eventuellen Kampfes unter Berücksichtigung des nur auf zwei Wochen abgeschlossenen Lohnabkommens und kam zu dem Ergebnis, der Versammlung die Annahme zu empfehlen. In der sehr scharfen Diskussion, an der sich die Kollegen Schmidt, Kläber, Selbig, Wukle, Thaler, Engelmeier, Wolf, R. W. Schmidt und Fiedler beteiligten, kam der starke Unwille der Kollegen über die Sabotage der notwendigen vorzeitigen Verhandlungen seitens des Deutschen Buchdrucker-Bereins und die als völlig unzureichend anzusehenden Lohnaufbesserungen zum Ausdruck. Die meisten der Redner plädierten für Ablehnung des Abkommens. Nach einem wirkungslosen Schlußwort des Kollegen Braun brachte Kollege Stabe den Antrag ein, das Lohnabkommen einfach zur Kenntnis zu nehmen und von einer Abstimmung über Annahme oder Ablehnung abzusehen. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Ein Antrag Mahlo, zur Regelung des Lohnes Kohle und Getreide als Vermesser zu nehmen, sowie ein Antrag Wouters, der gleichfalls die zukünftige Lohnregelung auf eine zeitgemäße Grundlage eingestellt haben will, wurde dem Verbandsvorstand überwiesen. Hierauf folgte eine Darlegung des Kollegen Hlbrcht über die Verhältnisse in den Banknotendruckereien und die Regelung der Sonntagsarbeit in denselben, soweit diese als „Notstandsarbeit“ anzusprechen ist. Da das generelle Verbot derselben sich als unzumutbar erwies, ja sogar eine Schädigung der Arbeitslosen erbrachte (Entlassung von Aushilfskräften), revidierte die Versammlung den Beschluß der letzten Generalversammlung bezüglich des generellen Verbots. Eine Anfrage aus der Versammlung, ob die Reichsdruckerei in die „Lebenswichtigen Betriebe“ einrangiert worden sei, wurde mit Nein beantwortet, jedoch unter Ausschaltung des Banknotendrucks in diesem Betriebe.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinensekreterverein.) Unter „Bereinsmittlungen“ empfahl der Vorsitzende den Vertrauensleuten die Anschaffung des neuen Tarifs, damit man uns die darin enthaltenen Verbesserungen nicht illusorisch machen könne. Im weiteren gab Kollege Kretschmer den Extrait einiger Schiedsamtstimmungen zum besten, wobei er erwähnte, daß die Reichsdruckerei es abgesehen habe, das Schiedsamt anzuerkennen. Es kam zum Ausdruck, daß sich auch die Reichsdruckerei als tariffreie Druckerei unsern Instanzen unterzuordnen habe. Kollege Ledering auf die Verstärkung unser Nachschußes ein. Seine Ausführungen wurden ergänzt vom Kollegen Mussial. Beide empfahlen, mit dem Gauvorstand erneut Schritte beim Finanzamt zu unternehmen. Hierauf erhielt das Wort Kollege Höhne zu seinem Vortrag: „Seksmaschinendämmerung?“ Die Grundlage des Vortrages bildete eine Abhandlung im „Deutschen Buch- und Stein drucker“ von Rudolf Bär. Wenn auch in diesem Artikel „Seksmaschinendämmerung“ meist schon Bekanntes gebracht wurde, so gaben doch einige Irrtümer historischer und technischer Art dem Vortragenden Gelegenheit, aus dem reichen Schatz seiner Kenntnis des Seksmaschinengebietes ein Bild von der Entwicklung und der Zukunft der Seksmaschinen zu geben. Heute nach 25-jähriger Seksmaschinenpraxis werden auch die von Bär angekündigten Seksmaschinen, die zum Teil noch gar nicht auf dem Markt, zum andern Teil noch gar nicht im Bau sind, nicht die ihnen zugeschriebene revolutionäre Wirkung haben. Zur Beunruhigung liege also gar keine Veranlassung vor. Großer Beifall lohnte den Redner. Zur Aufnahme meldeten sich elf Kollegen. Eine Sammlung für die in der Versammlung anwesenden Arbeitslosen ergab ein erfreuliches Resultat. Nächste Versammlung am 25. März.

Breslau. (Maschinenseker.) Am 11. Februar fand in Breslau die diesjährige Gauhauptversammlung des Schlesienschen Maschinensekervereins statt. Nachdem der Kassenbericht und die einzelnen Jahresberichte erstattet waren, wurde hiesiger Bezirksvereiner empfohlen, als wöchentlichen Beitrag 10 Proz. vom jeweils festgesetzten Verbandsbeitrag zu erheben, mindestens aber 5 Proz. von demselben an den Gauort abzuführen. (Für den Bezirk Breslau ist derselbe in der genannten Höhe schon in der Bezirkshauptversammlung am 14. Januar beschlossen worden.) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde auf Antrag des Kollegen Bernhard (Kattowitz) eine Entschliebung einstimmig angenommen: Die Gauhauptversammlung er-

Tarifliche Wochenlöhne der Buchdrucker*

ab 4. März 1923 nebst Ausrechnung der wöchentlichen Sonderzulagen für das besetzte Gebiet des Kreises II usw. sowie für Mannheim, Offenburg, Appenweier und Rehl, in Mark

Orts- schlag Proj.	Lohnklassen C über 24 Jahre B 21-24 Jahre A bis 21 Jahre Neuausgelernte	Tariflicher Wochenlohn		Er- höhung ab 4. März	Tariflicher Wochenlohn vom 4. März an	Wöchentl. Sonderzul.	f. d. Orte Mannh. Offenb. Appenweier u. Rehl	für das besetzte Gebiet des Kreises II (Reife offiz. Bekann- machung)
		im Frieden	vor dem 4. März 1923					
25	C Verheiratete	34,38	57000	14250	71250	ohne Ortszuschlag ab- fassung	1000 960 950 912 875 840 720	9000 8640 8560 8208 7875 7500 6480
	B Verheiratete	34,38	54720	13680	68400			
	A Verheiratete	32,50	51984	12990	64960			
22	C Verheiratete	31,25	49775	12490	62340	1000 960 950 912 875 840 720	8820 8467 8370 8014 7717 7409 6350	
	B Verheiratete	31,25	47880	11970	59850			
	A Verheiratete	24,38	41040	10260	51300			
20	C Verheiratete	33,00	54720	13680	68400	1000 960 950 912 875 840 720	8640 8294 8208 7880 7560 7258 6221	
	B Verheiratete	31,20	51984	12990	64960			
	A Verheiratete	31,20	49905	12475	62380			
17	C Verheiratete	32,31	53580	13585	66975	1000 960 950 912 875 840 720	8460 8122 8037 7716 7402 7106 6091	
	B Verheiratete	32,31	51437	12859	64296			
	A Verheiratete	30,25	50901	12725	63626			
15	C Verheiratete	31,62	52440	13110	65550	1000 960 950 912 875 840 720	8290 7949 7865 7551 7245 6955 5962	
	B Verheiratete	29,90	49818	12454	62272			
	A Verheiratete	29,90	47825	11956	59781			
12	C Verheiratete	30,04	51300	12825	64125	1000 960 950 912 875 840 720	8100 7776 7635 7367 7087 6804 5832	
	B Verheiratete	30,04	49248	12312	61560			
	A Verheiratete	29,25	48735	12184	60010			
10	C Verheiratete	30,25	50180	12540	62700	1000 960 950 912 875 840 720	7920 7603 7524 7223 6930 6653 5702	
	B Verheiratete	28,60	45746	11436	57182			
	A Verheiratete	27,50	43960	10972	54862			
7	C Verheiratete	29,56	49020	12255	61275	1000 960 950 912 875 840 720	7749 7400 7353 7059 6762 6502 5573	
	B Verheiratete	27,95	46500	11642	58142			
	A Verheiratete	27,95	44706	11177	55853			
5	C Verheiratete	28,87	48282	10724	59006	1000 960 950 912 875 840 720	7560 7288 7182 6895 6615 6350 5443	
	B Verheiratete	28,87	46880	11070	57950			
	A Verheiratete	27,30	45486	11371	56657			
2	C Verheiratete	28,19	46740	11685	58425	1000 960 950 912 875 840 720	7380 7085 7011 6731 6457 6199 5314	
	B Verheiratete	28,19	44870	11218	56088			
	A Verheiratete	26,65	44463	11101	55304			
0	C Verheiratete	27,50	45600	11400	57000	1000 960 950 912 875 840 720	7200 6912 6840 6563 6304 6054 5184	
	B Verheiratete	27,50	43776	10944	54720			
	A Verheiratete	25,00	39900	9975	49875			

*) Die Direktoren nach § 4 Abs. 12 und Abs. 1 des Manteltarifs erhalten einen Zuschlag von 3 Proz. auf die tariflichen Wochenlöhne ihrer Alters- und Ortsklasse, letztere Maschinenmeister nach § 11 Abs. 1 des Manteltarifs auf die tariflichen Wochenlöhne ihrer Alters- und Ortsklasse einen Zuschlag von 7 Proz. Die in der obigen Tabelle Bemerkungen nach dem neuen Kollatartik angeführten Prozentzuschläge für Arbeiter sind auf die Preise der geleisteten Leistung nach dem Anhang A des neuen Tarifs sowie auf die in der Tabelle zur Lohnabelle an gleicher Stelle nach Alters- und Ortsklasse veranschaulichten Zuschlagsummen zu legen.

hört sich mit dem Beschlusse des Oberschlesischen Bezirksvereins einverstanden, daß die dem Polnischen Verbände angehörigen Kollegen laut § 2 des Statuts auch weiterhin Mitglied der deutschen Sparte bleiben können. Ferner kamen noch einige technische Angelegenheiten zur Erörterung. Über die Festsetzung des Datums und des Ortes für die Wanderversammlung wurde dem Vorstand alles Nähere überlassen; in Betracht käme in erster Linie Hirschberg. — Für den Nachmittag war eine kleine Zusammenkunft mit den auswärtigen Kollegen anberaumt. Die kurze Zeit, die der Kollegialität gewidmet war, verlief viel zu schnell.

Bruchsal. Unsere Generalsversammlung fand am 14. Februar unter Anwesenheit des Bezirksvorstehers Maier (Karlsruhe) und des Bezirksverwalters Kirsten (Karlsruhe) statt. Bei der Besprechung des neuen Tarifs ergriff auch der Bezirksvorsteher das Wort und schilderte die einzelnen Verbesserungen und Verschlechterungen. Hauptächlich war es die Verschlechterung bezüglich der Ferien, wodurch die älteren Kollegen fünf Ferientage verlieren, die einer Kritik unterzogen wurden. Betreffs Erhöhung des Lokalaufschlages von 15 auf 17½ Proz. standen wir mit den Prinzipalen in Unterhandlung. Die örtlichen Verhandlungen führten zu keinem Erfolg. Die Prinzipale verwiesen uns auf eine Leistungsauflage, von der aber sehr wenige Kollegen hier etwas merken; in den meisten Fällen ist diese so minimal, daß sie noch nicht zu einem Glas Bier reicht. Bruchsal ist aber in Ortsklasse B und hat Anspruch auf 17½ Proz. Die Sache wird den Instanzenweg weitergehen. Der Mitgliederstand am Jahreschluss betrug 33. Der alte Gesamtvorstand, mit dem Kollegen Jakob Hamming als Vorsitzendem, wurde einstimmig wiedergewählt.

Darmstadt. Am 18. Februar hielt der Bezirksverein Darmstadt seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die nicht gerade stark besuchte Versammlung ehrte zunächst den verstorbenen zweiten Gauvorsitzenden Seiwert (Mannheim). Unter „Mittelungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß die Lokalaufschlagsfrage für Darmstadt demnächst in Bamberg behandelt würde und verlas die seitens des Vorstandes hierzu gestellten Anträge. Im Anschluss hieran gab Kollege Bahler den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Jahr, wobei er behauptete, daß die aufopfernde Tätigkeit des Vorstandes seitens der Gehilfenschaft mit immer schlechter werdendem Versammlungsbesuch gedankt wurde. Der zweite Vorsitzende Volkart erstattete hierauf Bericht über die vom ADGB. eingeleitete Ruhrhilfe; es brachte die Kollegenschaft des Bezirks Darmstadt die Summe von etwa 240 000 M. auf. Bei der nun folgenden Vorstandswahl legte der Bezirksstassierer Böhme nach 30jähriger verdienstvoller Tätigkeit sein Amt nieder und wurde durch den Kollegen L. Schäd ersetzt. Eine lebhafteste Diskussion verurteilte die über 10 bis 12 Stunden betragende tägliche Arbeitszeit in der hiesigen Notendrucker. Nach jahrelangen Kämpfen sei man in den Besitz des Achtstundentages gelangt und nun würde dieser nicht nur seitens der Arbeitgeber, sondern auch von der Gehilfenschaft sabotiert. Was in den Notepressen anderer Städte möglich sei, müsse auch hier gehen, nämlich ein Arbeiten in drei Achtstundenschichten. Die Verteilung der an der Überarbeit beteiligten Kollegen stand auf sehr schwachen Füßen.

Dortmund. Die Monatsversammlung am 18. Februar war leider nicht so gut besucht, wie es die Wichtigkeit der Tagesordnung erforderte hätte. Auch macht sich in letzter Zeit bei einem Teil der Versammlungsbesucher eine recht üble Angewohnheit bemerkbar, nämlich das vorzeitige Verlassen. Das muß unbedingt in Zukunft aufhören, wenn nicht die letzten Tagesordnungspunkte regelmäßig der Vertagung verfallen sollen. Nach Erledigung geschäftlicher Mittelungen wurde der Kassenbericht gegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt. Wegen Resten wurden nicht weniger als vier Mitglieder ausgeschlossen. Der Ortsvereinsbeitrag wurde auf 5 Proz. des jeweiligen Verbandsbeitrages festgesetzt. Der Gründung einer Sterbefasse mit Umlageverfahren wurde im Prinzip zugestimmt und eine Kommission mit der weiteren Ausarbeitung der Satzungen usw. betraut. Den größten Raum der Tagesordnung nahm die Stellungnahme zum neuen Lohnabkommen (ab 19. Februar) ein. Alle Redner brachten ihre Entrüstung über dieses letzte Lohnabkommen zum Ausdruck. Daß die Prinzipale ein Angebot von 6000 M. pro Woche gemacht haben, sei eine Unverschämtheit, die in aller Öffentlichkeit gebrandmarkt werden müsse. Sollte in den nächsten Tagen für das besetzte Gebiet in Rheinland-Westfalen eine nicht genügende Sonderzulage bei den betreffenden Verhandlungen herauskommen, so wird die sofortige Einberufung einer Bezirksvorsteherkonferenz im Gau Rheinland-Westfalen beantragt werden, die sich über die weiteren Schritte einer besseren Lohnregelung im besetzten Gebiet schlüssig werden soll.

Frankfurt a. M. (Maschinensekervereinigung.) In der Generalsversammlung am 18. Februar berichtete Vorsitzender Domine, daß der Versammlungsbesuch in der letzten Zeit ein mangelhafter war, trotz der verhältnismäßig geringen Anzahl von Veranstaltungen. Diese behauerliche Feststellung wird in ihrer Wirkung schließlich auf die Kollegen selbst zurückfallen. Als Ausdruck unserer schlechtesten Bezahlung ist die Tatsache zu verzeichnen, daß im abgelaufenen Jahr nicht weniger als 14 Spartenmitglieder zum Berufswechsel schritten. Der vom Kollegen Henrich gegebene Kassenbericht schließt für den Gau mit einem Vermögensbestand von 999 M., für den Bezirk mit einem solchen von 3390 M. am 31. Dezember ab. Da der Gesamtvorstand seine Ämter zur Verfügung stellte, wurde beschlossen, in nächster Zeit eine neue Versammlung einzuberufen, die sich mit der Vorstandswahl beschäftigen soll.

Gera. Unsere Jahreshauptversammlung am 10. Februar stand unter dem Zeichen der Verbitterung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wünschten verschiedene Redner, daß die Versammlung zu den jetzigen Lohnverhältnissen Stellung nehmen möge. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß die Prinzipale eine Erhöhung des Lokalaufschlages abgelehnt haben. Nachdem Kollege Nante den Kassenbericht erstattet hatte und ihm einstimmig Entlastung erteilt wurde, gab Vorsitzender Feustel seinen Jahresbericht. Eine ganze Anzahl Kollegen mußte in anderen Berufen Arbeit suchen. Mit jeder Lohnerhöhung, die niemals ein befriedigendes Ergebnis zeitigten, sind wir immer tiefer gesunken. Hierauf nahm die Versammlung Stellung zu den augenblicklichen Lohnverhältnissen. Die Aussprache war lebhaft. Da die Arbeiterchaft und vor allem die Buchdrucker kaum das nackte Leben noch fristen können, war die Verbitterung groß; auch gegen den Verbandsvorstand und die Gehilfenvertreter. (Der mittlerweile gefällte Schiedsspruch hat beruhigender gewirkt, wenigstens dem Versammlungsbesuch nach zu urteilen. Waren doch in beiden Hauptversammlungen von über 180 Kollegen je 57 anwesend.) Dem Ortsjugendkarstell bewilligte die Versammlung 500 M. Infolge Erhöhung der Unterstützung für Arbeitslose und Durchreisende wurde der Beitrag auf 140 M. erhöht. Bei der Wahl des Vorstandes entspann sich eine längere Debatte. Da verschiedene Kollegen im geheimen gegen den jetzigen Vorsitzenden, der sein Amt seit 1907 mit Unterbrechung des Krieges zur Zufriedenheit geführt, seit Oktober 1920 aber in anderer Berufe tätig ist, gearbeitet hatten, lehnte Kollege Feustel eine Wiederwahl entschieden ab. Da kein Kollege sich bereit fand, das Amt zu übernehmen, wurde die Wahl des Vorstandes vertagt. — In der Versammlung am 15. Februar gab Vorsitzender Feustel einen kurzen Bericht von einer Sitzung in Halle. Die Erhöhung des Lokalaufschlages für Gera ist wieder abgelehnt worden, da die Prinzipale grundsätzlich alle Anträge ablehnten. Infolge Erhöhung der Kartellbeiträge mußte der Ortsbeitrag nochmals erhöht werden, und zwar auf 150 M. ab 25. Februar. Bei den nun folgenden Vorstandswahlen wurden die Vorstandsmitglieder — außer dem ersten Vorsitzenden, der auch diesmal wieder entschieden ablehnte, um der weiteren Zersplitterung vorzubeugen —, wieder- und Kollege Kraft als erster Vorsitzender neugewählt.

Kiel. (Maschinensekerverein Schleswig-Holstein, Bezirk Kiel.) Die am 18. Februar abgehaltene Hauptversammlung war wiederum nur schwach besucht; es sind immer nur dieselben Kollegen, die sich am Sparten- wie am Verbandstreffen beteiligen. Der Vorsitzende Cohen gab unter „Mittelungen“ ein Zirkular der Zentralkommission betreffend Beitragsregulierung bekannt, auch teilte er mit, daß er aus dem Vorstände des Ortsvereins ausgeschieden und in den Gauvorstand gewählt worden sei, was für uns um so besser ist, da wir dadurch mehr Einsicht in die Provinzverhältnisse bekämen. Hierauf erstattete er den Jahresbericht, darin betonend, daß auch das vergangene Jahr wieder recht arbeitsreich gewesen sei, uns aber doch nicht das gebracht habe, was wir wohl gewünscht hätten. Die tariflichen Verhältnisse sind überall geregelt. Den Kassenbericht gab Kollege Lorenz. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Für die Aufspaltung wurde Kollege Weber bestimmt. Der Beitrag wurde auf 7½ v. H. des Verbandsbeitrages = 45 M. pro Woche festgesetzt.

Leipzig. In der Mitgliederversammlung am 31. Januar gab Kollege Stürz den Geschäftsbericht, in dem er besonders auf die Sammlung zur Arbeiterhilfe im Ruhrgebiet hinwies und die Stellungnahme des Leipziger Gewerkschaftsartikels präziserte. In der sich anschließenden längeren Aussprache wurde die Unterzeichnung des Aufrufs durch den ADGB. in Gemeinschaft mit den Unternehmerverbänden als ein taktischer Fehler bezeichnet. Die Stellungnahme des Gauvorstandes, die sich mit der des Leipziger Gewerkschaftsartikels deckt, das das Zusammenarbeiten mit dem Internermarkt ablehnt, wurde gutgeheißen. Nachdem gab Kollege Hesselbarth den Bericht über die Lohnverhandlungen. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht, da ein Lohn von 30 000 M. bei einem Dollarstand von 50 000 für sich selbst spreche. Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden, um die Kassengeschäfte zu vereinfachen und dem Mangel an Kleingeld abzuhelfen, die Unterstützungssätze nach oben auf volle 5 M. abgerundet und dafür der Gaubeitrag erhöht.

Leipzig. In der Gaumitgliederversammlung am 19. Februar berichtete Kollege Stürz über die Lohnverhandlungen und legte die Schwierigkeiten dar, mit denen die Gehilfenvertreter zu kämpfen hatten, um wenigstens zu diesem Resultat zu kommen. In der Aussprache wurde ausgeführt, daß die Höhe des Lohnes noch nicht ausreichte, der Gehilfenschaft die Möglichkeit zu geben, ihre Lebenshaltung zu verbessern. An die Anschaffung von Kleidung und Wäsche, die jetzt bei den meisten Kollegen fast völlig aufgebraucht seien, sei gar nicht zu denken. Wenn man die Lebensmittelpreise von vor vier Wochen, als der Dollar noch auf 18 000 M. stand, mit denen jetzt bei einem fast gleichen Dollarstand vergleiche, sehe man, daß alle Lebensmittel im Preise auf das Zwei- bis Dreifache gestiegen seien. Wo bleibe da unser Lohn? Mit dem Abschluss des Abkommens auf 14 Tage könne man sich einverstanden erklären, aber es müsse dahin kommen, daß die Lohnhöhe alle acht Tage festgesetzt werde, wenn wir in unserer wirtschaftlichen Lage nicht ganz herunterkommen wollen. Einen weiteren Raum nahm die Aussprache über einen Antrag der Arbeitslosen ein, der dahin zielte, einen Extrabeitrag von 2000 M. pro Woche zu erheben, um damit den Arbeitslosen eine höhere Unterstützung gewähren zu können. Die Versammlung lehnte den Antrag ab. Eine außer-

ordentliche Mitglieberterversammlung wird einberufen, die sich mit dieser Frage beschäftigen soll. Hiernach hielt Genosse Schilling einen Vortrag über: „Das Leipziger Gewerkschaftsstatut und seine Tüchtigkeit“.

Leipzig. (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) In der Mitglieberterversammlung am 18. Januar erstattete Vorsitzender Kölsch Bericht von den Expertenberatungen in Berlin, die am 11. Dezember stattgefunden haben. Die Drucker- und die Stereotypensparte verhandelte in einer Kommission mit den Prinzipalen, da sie verschiedene gleichlautende Anträge gestellt hatten. Schon bei dem Punkte „Arbeitsbekleidung“ gestalteten sich die Verhandlungen sehr schwierig, weil sich die Prinzipale zu keinerlei Zugeständnissen bereit erklären wollten. Um ein Scheitern der Verhandlungen an diesem Punkte zu verhindern, wurde derselbe dann bis zur Erledigung der übrigen Anträge zurückgestellt. Betreffs des Duraplate-Verfahrens kam es zu keiner Aufnahme in den Tarif, da die Prinzipale erklärten, daß man keine Klamme für ein System machen solle, was erst in der Einführung sei, wohl sollen aber bei einer eventuellen Einführung die Arbeiten von Gehilfen ausgeführt werden. Schwierigkeiten wurden auch von den Vertretern der Hilfsarbeiter gemacht, da sie durch die verschiedenen Anträge unersetzlich glaubten, daß ihre Kollegen von den Arbeitsplätzen verdrängt würden. Das Bleireinigen und Schmelzen ist als ein selbständiger Passus mit in den Tarif aufgenommen, ebenso ist auch eine besondere Entschädigung festgelegt worden. Die Höhe derselben wird in den einzelnen Orten zu regeln sein. Die Befestigung sowie die Einstellung in halb- und ganzautomatische Gießmaschinen und Gießwerke ist im § 21 festgelegt. Die andern Punkte sind genau dieselben, wie sie im alten Tarif bestanden haben. Im allgemeinen hätten wir nicht schlecht abgeschnitten, wenn wir den alten Tarif gegenüberstellen, währenddem es die Prinzipale von sich aus nicht behaupten könnten, wenn man ihre gestellten Anträge zugrunde legt. Zum Schluß wurde nochmals über die Arbeitsbekleidung verhandelt. Trotz scharfer Worte seitens unserer Vertreter erklärten die Prinzipale, daß sie befehlsgemäß nicht mehr darauf einzugehen hätten. Es soll aber von ihrer Materialbeschaffungsstelle billige Arbeitsbekleidung zur Verfügung gestellt werden. In der Diskussion wurde der Abschluß scharf kritisiert und als vollkommen unbefriedigend hingestellt. Nach einer Reihe von drückenden Äußerungen kam ein Schreiben der Zentralkommission über Beitragserhöhung zur Verlesung, worin ihre schwere finanzielle Lage geschildert wird. In der Diskussion erluchte Kollege Bauerfeld, dieses Schreiben bis zur Generalversammlung zurückzustellen, ebenso die Frage der Unterstützung der durchreisenden Kollegen.

Lübeck. In der gutbesuchten Generalversammlung am 17. Februar berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen der Kommission in Hamburg, die die Druckschlüsse vorbereiten sollte. Er bedauerte, daß es uns dort nicht gelungen sei, den Zuschlag für Lübeck auf mindestens 22½ Proz. hinauszubringen. Seit zwei Jahren ist unser Ort in der Sechstklassen A, und diese ganze Zeit habe der Vorstand die Kollegen vertrieben auf die Neureglung. Für Lübeck wäre ein Zuschlag von 20 Proz., wie er in Hamburg festgesetzt sei, entschieden zu niedrig. Der Vorstand habe sich deshalb an die Druckschlussschlagkommission gewandt und um eine Nachprüfung der Hamburger Festlegung gebeten. Bei der Neuwahl des Vorstandes legte der Kassierer Körner wegen Gesundheitsrückfällen sein Amt zum 1. April nieder. Für seine 28jährige Tätigkeit als Kassierer sprach ihm der Vorsitzende im Namen der Mitgliedschaft seinen Dank aus. Auch ein langjähriger Revisor schied aus dem Amte. Im übrigen blieb die Besetzung des Vorstandes unverändert. Als Kassierer wurde Kollege Barg gewählt. Inbetreff der Ruhrhilfe wurde eine Resolution angenommen, nach der die Druckerkassierer verpflichtet werden, Sammellisten aufzulegen und den Betrag an das Gewerkschaftssekretariat abzuführen.

Mannheim. Am 11. Februar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Ein Antrag, dieselbe auszuheben und in eine allgemeine Versammlung mit der Tagesordnung „Unsere derzeitigen traurigen Lohnverhältnisse“ umzuwandeln, fand darin seine Erledigung, daß die Lohnfrage beim Punkt „Erfassung des Jahresberichts“ eingeschoben wurde. Unter „Geschäftlichem“ wurde der Besfall der Sonderzulage mit Ablauf des 31. Dezember 1922 bekanntgegeben, was so recht das kleinliche Verhalten unserer Prinzipale kennzeichnet, da die Sonderzulage durch ihren niedrigen Betrag zur Bedeutungslosigkeit bei der jetzigen Geldentwertung herabfiel. Hierauf erstattete der Vorsitzende den überaus unangenehmen Jahresbericht, der, von einer belanglosen Kritik abgesehen, allgemeine Anerkennung fand. Hieran knüpfte sich eine Diskussion über unsere derzeitigen Lohnverhältnisse, an der sich zahlreiche Kollegen beteiligten, ihrem berechtigten Unmut über die bisherige verkehrte Lohnpolitik Ausdruck gebend und entsprechend tatkräftiges Handeln fordernd, damit wir in unserer Lebenshaltung gegenüber anderen Arbeiterkategorien nicht ganz unter die Räder kommen. Die Versammlung einigte sich auf entsprechende sofort zu ergreifende Maßnahmen, die u. a. in einem telegraphischen Antrag an den Verhandlungsstand auf Festlegung eines Ausgleichszuschlages für das Industriegebiet Mannheim-Ludwigshafen bestehen. Der Bestand unserer Beiratsklasse betrug Ende des vierten Quartals 688,50 M. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden mit Ausnahme eines Beirats, der eine Wiederwahl ablehnte, einstimmig wiedergewählt. Die Entschädigung für den Vorstand fand entsprechende Abänderung. Einer Anregung, Beiratsklassen zu unseren Versammlungen zuzulassen, kann nicht stattgegeben werden, doch steht ihrer Anwesenheit bei Abhaltung eines Vortrages innerhalb der Versammlung nichts im Wege.

Memel. Die Jahreshauptversammlung unseres Ortsvereins erfreute sich eines guten Besuchs. In Erledigung der Tagesordnung gab der Vorsitzende Winaler einen Rückblick auf das vergangene Jahr, in dem die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit weit schwerer auf uns lasteten als je zuvor. Der Geschäftsgang war bis kurz vor Jahreschluss in allen Druckereien ein ziemlich reger, stauete dann aber merklich ab, so daß außer Entlassungen noch verkürzte Arbeitszeit in Erscheinung treten dürfte. Die Durchführung der tariflichen Löhne ist stets alack vor sich gegangen. Nur die Memellandzulage verursachte fortgesetzte Schwierigkeiten. Die Prinzipalität wollte sie immer aus der Welt geschafft haben und ihre Berechtigung nicht anerkennen, obwohl die Kollegenchaft an Hand von statistischem Material nachwies, daß die Lebenslage im Memelgebiet infolge der Zollschranken um 25 Proz. und mehr teurer ist als in den meisten reichsdeutschen Städten. Von organisatorischen Arbeiten seien zu erwähnen die Bildung der Lehrlingsabteilung und die restlose Organisation der Hilfsarbeiter. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Jahres 30, am Schluß desselben 83, davon waren einige arbeitslos. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurde der alte Vorstand bis auf den Kassierer wiedergewählt. Unter „Verschiedenem“ wurde rege diskutiert über die letzte Lohnserhöhung, die den memelländischen Verhältnissen auch nicht im entferntesten genüge. Das zeigen auch die Löhne der andern gelernter Arbeiter in Memel, die etwa 25 Proz. höher sind als die tariflichen Löhne der Buchdrucker. Deshalb wurde beschlossen, in örtlichen Verhandlungen mit den Prinzipalen mindestens denselben Lohn zu verlangen, den die hiesigen Arbeiter erhalten. — Die örtlichen Verhandlungen mit den Prinzipalen hatten dann auch — allerdings erst nach Anwendung des schärfsten gewerkschaftlichen Mittels für einige Stunden — Erfolg und endeten mit dem Resultat, daß die ab 12. Februar geltenden Lohnsätze schon ab 28. Januar gezahlt werden mußten, außerdem noch 25 Proz. Memellandzulage. Durch die weitere erheblich gestiegene Teuerung und nachdem auch den andern Arbeitern der Lohn wieder erhöht worden war, sahen sich die Kollegen schon nach einer Woche wieder gezwungen, neue Lohnforderungen an die Prinzipale zu stellen, die ebenfalls Erfolg hatten. Der Wochenlohn wurde um weitere 25 Proz. erhöht. — Auf Wunsch der Kollegen war Gauvorsteher Keisner aus Königsberg am 4. Februar nach Memel gekommen, um berechtigte Wünsche der Kollegen entgegenzunehmen und diese an den Verbandsvorstand weiterzuleiten. — In Anbetracht der sehr ungünstigen Geschäftslage werden die Kollegen aus dem Reich vor Zugang nach dem Memelgebiet gewarnt. Um späteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, handeln diejenigen Kollegen, die in das Memelgebiet einreisen wollen, am besten, wenn sie vorher von dem Bezirksvorsitzenden Winaler (Memel), Grabenstr. 9/10, Informationen einholen.

München. (Maschinenseher.) Die Generalversammlung nahm nach Anhörung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes die Neuwahl des Ausschusses vor. Unter Dankesuntergebungen aus der Versammlung für die während des Jahres geleistete Arbeit wurde fast der gesamte Vorstand wiedergewählt. Die Versammlung beendete ihr Mißfallen über den neuen Tarif und bezeichnete den 7½prozentigen Maschinenseheraufschlag als vollständig ungenügend. Als Beitrag wurden ab 4. Februar 3 Proz. des Verbandsbeitrages einstimmig festgesetzt.

München. (Fachtechnische Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Unsere Generalversammlung fand bei gutem Besuch am 4. Februar statt. Der Vertreter der Regensburger Stereotypen, Kollege Billand, wurde begrüßt. Unter „Vereinsmitteilungen“ ist hervorzuheben, daß die Gründung eines Gaues Bayern vollzogen wurde. Die Regensburger und die Würzburger Kollegen haben sich demselben angeschlossen und erhoffen den Zusammenschluß aller in kleineren Städten verteilten Berufs Kollegen. Eine regere Mitarbeit durch Austausch von Mitteilungs material und technische Vorträge wird gefördert für unsere Sparte wirken. Anlässlich des 25. Stiftungsfestes konnten wir eine größere Zahl von Jubilaren begrüßen. Im Mai 1922 erfolgte die Gründung der lange angestrebten Stereotypenschule. Ein kleiner Vortrag des Fachlehrers über Zweck und Aufgabe der Fachschule gab einen kurzen Einblick über das Wirken derselben. Mit dem Ergebnis des neuen Tarifs für die Stereotypen- und Galvanoplastiker war unsere Versammlung nicht zufrieden. Die Sonderbestimmungen zeigen wenig Verbesserungen, speziell der Punkt Kleiderzulage wird wohl alle Kollegen enttäuscht haben. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Neustadt a. d. Saardt. Hatten auch die Bezirksversammlungen in letzter Zeit einen verhältnismäßig schlechten Besuch aufzuweisen, so war der Besuch der Jahresgeneralversammlung am 4. Februar geradezu lobensprekend und zeugte von einer Interessiertheit der Neustädter Verbandskollegen, die ihresgleichen sucht. Einleitend erklärte der zweite Vorsitzende Nau, daß sich der Gesamtbesuch infolge des schwachen Versammlungsbesuchs veranlaßt sehen werde, seine Ämter niederzulegen und auf eine Wiederwahl zu verzichten. Die Protokolle der letzten General- und Bezirksversammlung wurden ohne Erinnerung genehmigt, desgleichen der Jahres- und Kassenbericht. Infolge des schlechten Besuchs stellte Kollege Forch sen. den Antrag, die Versammlung zu schließen und auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Sämtliche Vorstandsmitglieder legten hierauf ihre Ämter nieder.

Bezirk Offenbach a. M. (Hauptversammlung am 11. Februar.) In der Kürze liegt die Würzel Hauptpunkte: Da die Prinzipale neue

Verhandlungen vor dem 15. Februar ablehnten, soll zu dem vom Reichsarbeitsministerium anberaumten 12. Februar sofort ein geharnischtes Telegramm abgesandt werden, das unsere Forderungen präzisiert. Jahresberichte untergeheben, Entlastung einstimmig erteilt. Bezirksvorstand ver Klammation wiedergewählt, ebenso übrige Funktionäre. Vergütung für Unterklassierer $\frac{1}{2}$ Proz., Vorstand 1 Proz. des Gesamtbeitrags einstimmig genehmigt. Zwei Ausschüsse vollzogen. Dank wird den Funktionären seitens der Mitglieder ausgesprochen, Vorstand dankt für rege Mitarbeit. Stimmung der Anwesenden sehr gedrückt.

Dsnabrück. Unsere Generalversammlung, zu der auch die Vorstände der Bezirksorte geladen waren, wies einen außerordentlich schlechten Besuch auf. Der Vorstand wurde nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts einstimmig wiedergewählt. Der Ortsvereinsbeitrag wurde auf 10 Proz., der Bezirksbeitrag auf 5 Proz. des jeweiligen Verbandsbeitrages festgesetzt. Das Diätikum für Durchreisende soll der Geldebewertung angepaßt werden. Sehr bemängelt wurde, daß die Tageszeitungen nach unsern Lohnverhandlungen Nachrichten über die Buchdruckerlöhne bringen, die mit der Wahrheit fast nie übereinstimmen. (Worauf an andern Orten aber Kollegen unbedenklich hereingefallen sind. Red.) Unter „Verschiedenem“ gab der Vorsitzende **Herlikius** bekannt, daß der Antrag der Firma M. & C. auf Abänderung der Arbeitsordnung (statt der vierzehntägigen Kündigungsfrist die acht tägige) vom Schlichtungsausschuß wegen ungenügender Begründung zurückgewiesen sei.

Binneberg. (Berichtlung.) In dem Bericht über die Hauptversammlung der Korrektoren in Hamburg (Nr. 16 vom 8. Februar) befindet sich folgender Satz: „Im benachbarten Binneberg wurde die Zahlung der Korrektorenentschädigung verweigert.“ Diese Behauptung beruht anscheinend auf einem Mißverständnis. Tatsächlich erhält nicht nur der ständige Korrektor, sondern auch ein zeitweise mit Korrektorenlöhnen beschäftigter Setzerkollege seit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs 3 Proz. Zuschlag auf den Handschreiberlohn, wie auch beide unter dem vorigen Tarif den Maschinenschreiberlohn bekommen haben.

Sveier. In der Versammlung am 8. Januar berichtete Kollege **Ditsch** über den neuen Tarif. Er empfahl, für denselben zu stimmen bei der Urabstimmung. Die Prinzipale nützten die ungeheure Notlage der Gehilfen eben aus; nur so sei es zu verstehen, daß unsre Vertreter in der jetzigen Zeit nichts Besseres durchsetzen konnten. — Die Bezirksgeneralversammlung am 12. Februar war mächtig besucht. Der Kassenbericht ergab ein Minus der Einnahmen, was die Vorstandschaft veranlaßte, der Versammlung die Erhöhung des Bezirksbeitrages zu unterbreiten. Es wurde beschlossen, einen Extrabeitrag von 200 M. zu erheben und es der Vorstandschaft zu überlassen, den Bezirksbeitrag den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen. Die Zusammensetzung des Ausschusses erfuhr eine Änderung: an Stelle des zurückgetretenen Kassierers **H. Groß** trat Kollege **Meyer**, zwei weitere verdiente Kollegen scheiden wegen Berufsabwanderung aus.

Stuttgart. (Schriftsetzer.) In unserer Generalversammlung am 1. Februar gedachte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung eines verstorbenen Mitgliedes. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß wieder ein arbeitsreiches Jahr hinter uns liegt. Der Kassenbericht ergab, daß sich eine Erhöhung des Beitrages nötig macht; es wurde demgemäß beschlossen. Bei Neuwahl des Vorstandes konnten sämtliche Funktionäre wiedergewonnen werden.

Ulm-Neuulm. Die Generalversammlung der Mitglieder hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Die gegebenen Berichte des Vorstandes, des Kassierers und des Reisekassenverwalters legten Zeugnis ab von der rührigen Tätigkeit; sie wurden mit voller Zufriedenheit und Dank der Versammlung aufgenommen. Am 1. Juli hat die „Ulm-er Zeitung“, in der zahlreiche Kollegen eine Gastrolle gaben, ihr Erscheinen eingestellt. Die Mitgliedschaft zählt zur Zeit 123 Kollegen, vom Beruf abgegangen 28 Kollegen (zum Teil in andern Berufen untergebracht); konditionslos 6 Kollegen. Die Neuwahlen brachten eine kleine Veränderung in der Vorstandschaft. Als erster Vorsitzender wurde Kollege **Sans Pfister**, Faulhaberstraße 12, in Ulm, gewählt, als Kassierer Kollege **Glasbrenner**.

Zoffen. In unserer Versammlung am 17. Februar wurde eine scharfe Debatte geführt über die Lohnpolitik in unserm Gewerbe und eine längere Resolution dazu angenommen. Die Lohnabkommen seien immer zu langfristige, dadurch werde verhindert, daß unser Verdienst einigermaßen der Geldbewertung folgen kann. Andre Berufe sind uns um mehr als 50 Proz. in der Entlohnung seit Wochen voraus. Die Lage unsres Gewerbes wurde als mißlich nicht verkannt, trotzdem müsse die Gehilfenschaft das Notwendige zur Ernährung und Bekleidung haben. Die Gehilfenvertreter dürften nicht in ihren Forderungen so zurückgehen. Gegen Papierwucher und Schmuckkonkurrenz setze die Prinzipalität keine Energie, gegen die berechtigten Forderungen der Gehilfenschaft aber um so mehr. So dürfe es auf keinen Fall weitergehen.

Allgemeine Rundschau

Maximilian Schabert in Breslau f. Soeben erreicht uns die Trauerbotschaft, daß am 1. März der langjährige Verwalter des Gaues Schlesiens im 61. Lebensjahre von seinem langen, qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde. Mit ihm ist wieder ein Kollege dahingegangen, dem die Arbeit für die Organisation der Hauptinhalt seines Lebens

war, bis ihn ein tödliches Leiden auf das Krankenlager warf, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Nicht nur die Mitglieder des Gaues Schlesiens, sondern die gesamte deutsche Kollegenschaft wird das Andenken an den braven, einfachen und dienstfertigen Mann allzeit in Ehren halten.

Warnung. Aus Berliner Kollegentreifen werden wir ersucht, im Interesse aller Kollegen vor dem Buchdrucker Franz Wiedermann aus Berlin zu warnen. Genannter hat „bereits“ 46 Beiträge geleistet, er macht seinem Namen nicht sonderliche Ehre. Wiedermann ließ sich finanzielle Unregelmäßigkeiten zuschreiben und reiste von Berlin ab, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Ein falscher Anschlag auf die „Münchener Post“. Am 1. März zog ein Trupp von 200 Burschen, darunter sogenannte Ruhrflüchtlinge, die im amtlichen Postzeitbericht als „arbeitscheue, aus dem Reiche zusammengedrungene Elemente“ gekennzeichnet worden waren, vor das Geschäftsgebäude der „Münchener Post“. Sie überkletterten das über zwei Meter hohe eiserne Tor, drangen unter Sprengung aller Türen in die Expeditions-, Verlags- und Redaktionsräume ein, schlugen eine Buchhalterin zu Boden und verlangten unter Drohungen den Widerruf der Notiz, in der sie als arbeitscheue Elemente bezeichnet waren. Durch rasches Eingreifen der Polizei, die innerhalb der Geschäftsräume eine größere Anzahl der Demonstranten verhaftete, wurden schwerere Demonstrationen verhindert. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der Überfall auf das sozialdemokratische Blatt von den Münchener Daktenkreuzlern und Nationalisten planmäßig vorbereitet war.

Übermals ein Attentatsversuch auf ein Arbeiterblatt. Die Gewalttaten gegen die Arbeiterpresse mehren sich. In der Nacht zum 28. Februar wurde in den Maschinenaal der „Freien Presse“ in Oberfeld eine Stillhandgranate geworfen, die zum Glück nicht explodierte. Der Täter entkam unerkannt.

Das Tarifvertragswesen in Deutschland. Ende 1921 bestanden in Deutschland 11 463 Tarifverträge für 697 476 Betriebe und 12,8 Millionen Beschäftigte. Es waren 263 000 Betriebe und 3,3 Millionen Beschäftigte mehr tariflich erfasst als Ende 1920. Für Angestellte bestanden 1921 1481 Tarifverträge für 145 487 Betriebe und 1,8 Millionen Personen, gegen 1272 Tarifverträge, 70 968 Betriebe und 931 357 Personen Ende 1920. Weitaus die meisten Personen, nämlich 20,2 Proz. aller, wurden tariflich in der Metall- und Maschinenindustrie erfasst, dann folgte die Land- und Forstwirtschaft, der Bergbau und die Süßmilchindustrie, das Spinnstoffgewerbe und der Handel. Die meisten weiblichen Personen wurden in der Land- und Forstwirtschaft erfasst, beläufige ebensoviele in der Textilindustrie, dann in weitem Abstand in der Metallindustrie. 95,1 Proz. aller Tarifverträge für 95,3 Proz. der erfassten Betriebe und 95,7 Proz. der darin Beschäftigten kamen durch friedliche Vereinbarung zustande, nur 3,9 Proz. nach Streiks oder Aussperrung. Allgemeinverbindliche Tarifverträge bestanden in Deutschland Ende 1922 1738, davon 79 Reichstarifverträge, 1073 Bezirkstarife und 586 Ortstarife. An der Spitze der allgemeinverbindlichen Tarife steht das Handelsgewerbe mit 200, ihm folgt das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 173, Land- und Forstwirtschaft mit 48, die Metallindustrie mit 138 und die Textilindustrie mit 108.

Ein wirtschaftswissenschaftliches Preisausschreiben. Das Problem des Anteils der Löhne am Preise der Produkte, das auch die Gewerkschaften lebhaft interessiert, macht die Vierteljahrschrift „Die Wirtschaftskurve“ mit Indexzahlen der Frankfurter Zeitung zum Gegenstand eines Preisausschreibens. Das Problem, das eine exakte wirtschaftsstatistische Bearbeitung erfahren soll, ist die Entwicklung des Anteils der Löhne am Preise der Produkte. An Hand exakter Zahlenmaterials soll die Bewegung des Anteils der Löhne und Gehälter an den Verkaufspreisen von Waren, die von typischer Bedeutung sind, von der Vorkriegszeit bis zur Gegenwart festgelegt werden. Es werden Preise im Gesamtwerte von 600 000 M. für die besten Lösungen der Aufgabe ausgesetzt, und zwar ein erster Preis von 250 000 M., ein zweiter Preis von 130 000 M., zwei dritte Preise von je 60 000 M. und Trostpreise im Gesamtwerte von 100 000 M. In Anbetracht der starken Schwankungen des Geldwertes bleibt eine Erhöhung der Preise vorbehalten. Die Preisarbeiten sind bis zum 30. Mai d. J. einzureichen. Alle näheren Bedingungen sind aus dem Heft 1 der „Wirtschaftskurve“ (Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M.) zu ersehen.

Neue Serie von 10 000-M.-Banknoten. Demnächst wird eine zweite Serie von Reichsbanknoten zu 10 000 M. ausgegeben werden. Sie unterscheiden sich von den bisher umlaufenden Noten wie folgt: Der in weinroter Farbe gedruckte Kennbuchstabe auf der Vorderseite ist weggefallen. Der Rückseitendruck besteht aus zwei Seitenauflagen, die oben durch die Worte „Zehntausend Mark“ und unten durch den Strafsatz verbunden sind. In der Mitte befindet sich auf leicht angebeutetem Silberblech die große Wertzahl „10 000“; darüber stehen die Buchstaben „R. B. D.“, darunter das Wort „Mark“. Der Druck ist ostwarin. Durch die Mitte geht der deutlich sichtbare orangefarbene Faserstreifen.

Zum Berliner Mieterstreik. Zeitungsnachrichten zufolge soll ein Teilstreik bereits eingesetzt haben. Der Gau Berlin der Deutschen Mietervereine beschließt, mit den Bezirksorganisationen der politischen Parteien in Verbindung zu treten, damit umgehend Maßnahmen ergriffen werden, um die den Mietern auferlegten Lasten zu erleichtern.

Löhne und Lebenshaltungskosten in England. Im Jahresbericht des „Manchester Guardian“ für das Jahr 1922 veröffentlicht Professor

Bowno einen Lohnindex, aus dem hervorgeht, daß auch die englischen Löhne hinter den Lebenshaltungskosten zurückblieben. Ende November 1922 hatten in England nur die Eisenbahner und die Buchdrucker einen über die Lebenshaltungskosten hinausgehenden Lohn. In den übrigen Produktionszweigen waren die Löhne bereits niedriger, als es dem Lebenshaltungsindex entsprach. Ganz wesentlich blieben unter dem Lebenshaltungsindex die Löhne der Maschinenbau- und Bauarbeiter, der Bergarbeiter und der Landarbeiter. Die Preise sind nämlich seit Juni 1922 beständig gestiegen, während die Löhne selber immerfort sanken. Der Reallohn der englischen Arbeiterschaft war am höchsten im Januar 1921, als die Indexziffer für Löhne 277, die der Lebenshaltungskosten 250 betrug.

25jähriges Bestehen des Dänischen Gewerkschaftsbundes. Am 3. Januar 1923 beschloßen 405 Vertreter dänischer Gewerkschaften, ihre einzelnen Verbände zu einem Bund zu vereinigen, der nunmehr auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit für die Arbeiterschaft zurückblicken kann. Mit 60 000 Mitgliedern gegründet, ist die Mitgliederzahl jetzt auf 242 545 angewachsen, ein Beweis, daß die Arbeiter in dem kleinen Dänemark den Wert der Zusammengehörigkeit zu schätzen wissen. Der Dänische Gewerkschaftsbund hat viele schwere Kämpfe hinter sich und stellt heute im Wirtschaftsleben Dänemarks einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar, dem auch für die Zukunft weitere Erfolge zu wünschen sind.

Briefkasten

F. F. in G.: Ist eingetroffen. Freuen uns ob Wiederaufnahme und bitten, an Fassen kunstig zu sparen. — H. F. in B.: Lokale Begeisterung durchaus verständlich, edle Menschen müssen da ja fortgerissen werden. Die gemachten drei Vorschläge werden an besagtem Orte sehr wohl in dem der Sache gebührenden heiligen Ernste erwogen werden. — D. H. in G.: Ergänzung würde nicht recht zu dem passen, was gegen diese Firma gesagt werden soll. Wir werden aber einen Ausweg finden. — Fr. G. in U.: 450 M. — W. M. in G.: 510 M. — G. B. in Bochum: 420 M. — K. F. in Breslau: 1350 M. — J. A. in Br.: 750 M. — H. K. in Bremer: 3200 und 450 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chausseepark 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1131 Postfachkonto: Berlin Nr. 102587 (B. Schweinitz)

Adressenveränderung

Gau Eschelen: Gauvorsitzer Karl Fiedler, Gauverwalter: Richard Joseflicher, Breslau, Margarethenstraße 17 II („Gewerkschaftshaus“). Breslau, (Dist.) Vorsitzender und Verwalter: Erik Sporn, Breslau, Margarethenstraße 17 II („Gewerkschaftshaus“). Saarbrücken. (Maschinenmeisterverein Gau Saargebiet.) Vorsitzender: Friedrich Schreiner, Saarbrücken 2, St. Johannerstraße 66. Leipzig. (Vereln Leipziger Sternzeitung und Galvanoplastiker.) Vorsitzender: Otto Baubl, Leipzig-Steinert, Elbstraße 40 I. II.

Verammlungskalender

Donauwörth-Dillingen. Bezirksversammlung, Sonntag, den 11. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum Hahn“.

Anzeigengebühr: Die sechsspaltige Zeile 30 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildung- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 120 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmestoff: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend morgens für die jeweilig nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postsendezahlung.

Junger Linotypsetzer
Kraft und korrekt, mit mehrjähriger Praxis, guter Maschineneifer, mit Petroleumheizung vertraut, für 12. März gesucht.
„Planischer Zeitung“, Mederplanitz bei Zwickau.

Welcher Seherkollege in München
würde mit lebigen, älterem Stuttgarter Kollegen, welcher sich in einer großen, gutbesetzten, sehr guten Doffin befindet, tauschen? Stellung ist dauernd und das müßte auch in München der Fall sein.
West. Off. erbet. unt. „Typ.“ 292 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königsstraße 7.

Orloverein Erfurt
Freitag, den 9. März, abends 8 Uhr, bei Steiniger: Mitgliederversammlung Tagesordnung:
1. Kassensbericht vom Februar.
2. Änderung der Richtlinien betr. Unterfertigung bei Sterbefällen.
3. Vortrag des Arbeiterssekretärs, Gen. Vödecke die Bedeutung der Krankenkauffenwachen.
4. Kartellbericht. 6. Vereinsmitteilungen.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Der Vorstand.

Nach kurzer Krankheit verstarb im Alter von 56 Jahren unser lieber Kollege, der Meister:
B. Mollenbuer
an Pleuraverfäulung. Ehre seinem Andenken!
Orlo- und Bezirksverein Münster I. W.

Am 23. Februar verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Seher:
Franz Hommel
im 46. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!
Die Kollegen der Buchdruckerei Grewen & Beschold, Köln.

Erfahrenen Maschinenmeister
tüchtiger Maschinenmeister, findet dauerhafte, gute solche mit reichen Erfahrungen werden berücksichtigt. Zeugnisse und Bilder bitte nicht einreichen.
Vereinigtes Druckereien, 411) Zittau i. Sachsen.

Schriftsetzer
31 Jahre alt, unverheiratet, spezial für Inserate, längere Zeit als spanischer und französischer Inseratensetzer tätig gewesen, sucht Stellung.
Werte Offerten erbetet Hans Mellenberg, Zossen (Mark), Müllentwader Straße 8.

Der neue Lehrbrief
in künstlerischer bearb. Ausstattung nach Entwurf von Prof. M. Honegger ist erschienen.
Mit Aufbewahrung in a p p e aus festem Kaliko zum Grundpreis von 1 M. mal Feuerungsstahl des Vorkaufvereins (VVK) zu Abg. Porto und Verpackung. Zu beziehen im Verlag Julius Neuffer, Leipzig-Neudörf.

Der schriftliche Verkehr
u. die Bedenkzeit; Erläuterung f. d. Schriftw. v. Vöhrden i. d. w. i. c. h. t. Rechtsgebiet, in orthogr. Wörterverzeichnis, u. Fremdwörterb. 2. Auflage. Kleinbande. Preis a. Anf. m. Rückporto. Auch in Monatsrat zahlb. Zu beziehen durch K. Egel, München 9.

Am 26. Februar verschied nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Seher: invalide
Franz Obermüller
im 70. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!
O. v. Offenburg, O. v. Lahr.

Am 27. Februar verstarb an Lungenerkrankung unser lieber Kollege, der Seher:
Theodor Krämer
aus Königswinter, im Alter von 30 Jahren. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
Bremer Buchdruckerverein.

Schriftsetzer
20 Jahre alt, mit guten Kenntnissen, Kenntnisse in Buchführung, Typographie und der französischen Sprache, sucht passende Stellung im Kontor, Verlag oder ähnlich. Besinn und Umgebung bevorzugt, doch nicht Weidung.
Offerten unter E. F. 412 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Aktidenz- und Anzeigensetzer
(ledig) sucht sofort oder später Stellung.
H. Gendel, München, Huttenburgstraße 33 III.

Berliner Korrektorenverein
Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr, im Orphischen Vereinshaus, Alexandrinenstraße 44:
Versammlung
Tagesordnung: 1. Neueinführung. 2. Vortrag. 3. Vereinsmitteilungen. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Am 1. März verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser wertvolles Mitglied, der Gaukassierer:
Maximil. Schubert
im Alter von 63 Jahren. Trauernde stehen wir an dem Sarge eines lieben Kollegen, der sich während seiner 25jährigen Mitgliedschaft durch sein beschiedenes Wesen die Sympathien aller erworben. Demselben auch fernerhin ein ehrendes Gedenken bewahrend.
Breslau, 1. März.
Verein „Gutenberg“.

Am 20. Februar verstarb plötzlich unser Mitglied, der Prokurist Herr:
Gust. Adolf Franke
im Alter von 61 Jahren. Aber 40 Jahre lang blieb der Verstorbenen dem Verbands stets treu. Wir halten sein Andenken in Ehren.
Bezirksverein Olgau.

Am 22. Februar verstarb unser lieber Kollege, der Meister:
B. Mollenbuer
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Pfändersche Buchdruckerei, Münster I. W.

Junger Schriftsetzer
19 Jahre alt, strengsam, noch in ungeklärtester Stellung, wünscht sich baldmöglichst zu verändern.
Angebote unter A. G. 423 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Drucker
sucht sofort Stellung. Egal wohin, auch Ausland.
W. Rothmann, Königsberg, Hinter Traugh. 4.

Aktidenz- und Inseratenseher
20 Jahre alt, sucht sofort Stellung. Egal wohin.
Offerten an S. Gendel, Kolberg (Pomm.), II. Pfannschmieden 10.

Schweizerdegen
Nordb., 29 Jahre, ledig, mit allen vornehm. Weibchen vertraut, sucht Stellung. Exzent. als Maschinenmeister. Eintritt eventuell sofort.
Karl Becker, Dan Neichenhall, Dreifaltigkeitsgasse 1 II.

Bleischnittkasten
Handwerkstafel aus Eisenholz, enth. 6 Bleis. I. Stadtschloßwerk, I. Kurvenlineal, 2 Graber, 1 Schiffs-, 1 Umbruchsäure, Durchschneidapp., Schmelzschmelze, 2 Graberplatt. Preis a. Anf. m. Rückporto. K. Egel, München 9, Columbusstraße 1.
Winkeln
Schlaglöcher, Schleiße, Untergarnitur etc. K. Egel, München 9.

Am 13. Februar verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Seher:
Rudolf Roth
im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Orloverein Bochum.

Am Donnerstag, dem 1. März, verstarb im 61. Lebensjahre der langjährige Verwalter unseres Gauz, Kollege:
Maximilian Schubert
Der Verstorbene hat sich in jahrzehntelanger Tätigkeit in den verschiedensten Ämtern als Gauverwalter der Kollegenschaft bewährt; sein einfaches kollegiales Wesen erwarb ihm die Sympathien aller, die mit ihm in Verbindung kamen.
Zeit Jahren schwer leidend, ist ihm jetzt der Tod als Erlöser erschienen. Aus allen wird er als braver, dienstfertiger Kollege und Funktionär in guter Erinnerung bleiben. Wir rufen ihm ein aufrichtiges „Gute Nacht“ in die stille Gruft nach!
Breslau, den 2. März 1923.
Der Vorstand des Gauz Eschelen.

Wo
und zu welchen Bedingungen wird gesucht. Seher, 25 Jahre alt, ledig, Verzeihenheit zum Erlernen der Linotype neigen? Besondere Vorlieben? Off. erbet. an S. Gendel, Kolberg NW, Gerhardstraße 4.

Die Qualitätsdruckfabe
Wahlmachi: Sonderbet. d. Top. Jahrb. enth. eine reiche Sammlung hochwertiger, zeitgemäßer Druckvorlagen, noch in wensch. Exempl. vorrätig für 20 M. und Porto. Verlag Julius Neuffer, Leipzig-K. Umgebend bestellen!